



Freundeskreis Haiti-Deutschland
Marie Josée Laguerre
In Deutschland:
Ulrich-Geh-Strasse 12
86420 Diedorf

Auf Haiti:
Tel: 00509-33918219
Email: laguerremj@yahoo.de

„Weihnachten, da geht es nicht um Lametta, sondern um Licht, nicht um Sonntag, sondern um Alltag, nicht um Kult sondern um Beziehung, nicht um Gerührt-Sein, sondern um Bewegt-Werden.

Und in der Krippe liegt nicht allein ein Kind. In der Krippe liegt auch ein Bruder, liegen das Recht und die Liebe. Und es ist nicht unendliche Ferne, die das Geheimnis Gottes meint, sondern unsagbare Nähe.“

Jacqueline Keune, schweizerische Theologin

Liebe FreundInnen,

die Zeit vergeht schnell... Hier ein detaillierter Bericht über meine Arbeit auf Haiti, die Ihr weiterhin treu unterstützt und ein paar Zeilen über die soziopolitische Lage auf Haiti.

Die Projekte:

1. Unsere Heimfamilie
2. Der Mikrokredit
3. Die Unterstützung der Gefangenen in Cap-Haitien
4. Die Unterstützung von Schülern, Azubis und Studenten
5. Der Tante Emma Laden am Markt mit seinen vielen Facetten

1. Unsere Familie - Unsere Familie im Heim hat „abgenommen“. Einige Jugendlichen mussten gehen, zwar mit abgeschlossener Ausbildung, aber ohne Berufserfahrung und eine feste Anstellung. Den übrigen Familienmitgliedern geht es gut. Seit drei Monaten bin ich aus gesundheitlichen Gründen in Deutschland und kann es mir nur erlauben, weil ich weiß, dass die Kinder es auch in meiner Abwesenheit gut haben. Wir leben bescheiden in unserem Haus in Cap. Wenn unser großer Garten, den wir sehr mögen, Mangos und Avocados in großer Menge abgibt, teilen wir die Ernte mit den Gefangenen in Cap-Haitien.

Die Kinder besuchen gute Schulen (das war bei uns immer so). Das Heim hat wieder einen Psychologen, der die Kinder und Jugendlichen begleitet. Das ist für die Betroffenen in Haiti heute ein Muss. Selbst die stabilsten Charaktere tun sich schwer in Haiti nicht depressiv oder gar verrückt zu werden. Ich bete täglich, stündlich für meine Großfamilie in Haiti, deren Mitglieder nicht nur in dem Heim leben, sondern an vielen Orten im Land mittellos, in Armut oder in Elend kämpfen.

2. Der Mikrokredit – Der Mikrokredit existiert noch und hilft vielen Familien aus dem Größten herauszukommen bzw. sich über Wasser zu halten. Ich denke oft nachts daran, wie sehr ich mich von dem Mikrokreditprojekt von dem Bangladescher Muhammad Yunus begeistern ließ. Das Projekt ist mir so wertvoll wie ein Schulprojekt. Wie mit letztem versuchen wir immer wieder damit, die Würde von Mitmenschen wiederherzustellen. Gestern hat ein früherer BethEL Schüler, dem wir halfen in die USA zu fliegen, seine letzte Rate zurückgezahlt und seine Mutter, die noch in Port-au-Prince überlebt, hat mir rührende Dankesworte geschickt.

3. Die Unterstützung der Gefangenen in Cap-Haitien – Seit meinem 11. Lebensjahr kümmere ich mich um Gefangene in meiner Heimatstadt. Die Lage in dem Gefängnis in Cap-Haitien ist skandalös. Der Staat lässt die Gefangenen hungern. Sie bekommen keine regelmäßigen Mahlzeiten. Weder Trinkwasser noch Wasser für ihre hygienischen Bedürfnisse stehen ihnen zur Verfügung. Nicht mal eine primäre medizinische Versorgung steht ihnen zu. Die Liste der mangelnden Notwendigkeiten ist sehr lang. Was woanders selbstverständlich wäre, ist hier Ausnahme. Einige Gläubige und Bürger, die dieser Zustand stört oder schmerzt, helfen diskret und anonym. Das tun wir auch und zwar öfters als möglich. Wir wollten in diesem Schuljahr einen Grundschullehrer und einen Sozialarbeiter anstellen, damit die gefangenen Kinder (etwa 15) lesen und schreiben lernen oder wenn sie schon eingeschult waren, ihre Grundschulkenntnisse vertiefen; mit dem Sozialarbeiter sollen sie sprechen, sich durch Dialoge erleichtern, medizinisch wenn nötig behandelt werden. Ich wurde krank und mußte ganz schnell abreisen. Ich werde, sobald ich in einigen Wochen zuhause bin, das Projekt anpeilen. Einige Vorbereitungen wurden im letzten Sommer getroffen.

4. Die Unterstützung an Schüler, Azubis und Studenten – Das ist auch nichts Neues. Wir zahlen Schul-, Ausbildungs- und Universitätskosten einschließlich Lernmaterials für etwa 70 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

5. Der Tante Emma Laden am Markt mit seinen vielen Facetten – Dieses Projekt ist im Moment mein Trost dafür, dass ich keine Schule, keine Werkstatt (eben geschlossen), keine Krankenstation mehr habe. Die Schulen vor allem BethEL fehlen mir sehr. Aber im Laden arbeite ich manchmal 12 bis 14 Stunden am Tag. Dorthin kommen nicht nur Kunden, Nein, anders, die meisten Besucher sind keine Käufer. Sie kommen, weil sie hier kostenlos eine Toilette und eine Waschecke benutzen können. Mittellose Kranke vor allem jene, deren Krankheit den Haitianern seit eh und je Angst bzw. Ekel einflößt. Familienmütter und Frauen erzählen mir weinend ihre oder die Krankheit von kostbaren Familienmitgliedern. Ich höre gut zu, ich vernehme auch das, was sie nicht sagen, vor allem das. Dann sortieren wir zusammen aus. -- Krankheiten gehören zum Leben und sind nicht fremd gesteuert (von bösen Geistern) -- Und wenn das so wäre, müsse der Kranke zunächst nach Möglichkeit zum Arzt. Wir helfen dabei. -- Wenn die offizielle medizinische Versorgung mir zu kostspielig vorkommt und ich weiß, dass ich finanziell nicht helfen kann, rufe ich einen guten Arzt zu Hilfe, der auf Honorar verzichtet oder auf Rechnung arbeitet oder einfach gute Ratschläge gibt und die Behandlung über mich verfolgt. -- Als ich vor knapp drei Jahren den Entschluss fasste, den Laden zu öffnen, betete ich dafür,

dass der Gewinn vom Laden nicht nur unsere Familie sondern jeden, der notleidend uns aufsucht, unterstützt. Ich bin diesem Wunsch bis heute treu geblieben. Wir beschenken viele Menschen, alt und jung, die oft Hunger leiden, mit Lebensmittelpaketen. Wir spenden täglich. So viel zu unserer Arbeit. Nun einige Zeilen zu der soziopolitischen Lage auf Haiti. Ich tue mir sehr schwer, darüber zu schreiben. Ich habe Haiti gerade unter den aktuellen 10 failed states gefunden, es ist keine Überraschung, aber ich habe trotzdem wie so oft in letzter Zeit, wenn es um Haiti geht, geweint. Nichts von dem, was ich folgend schreibe, ist ein Geheimnis. Die Banditen haben auf Haiti das Sagen. Das Volk kennt ihre Chefs, während es wahrscheinlich wie ich nicht weiss, wer im Land regiert. Die Banditen schwimmen in einem Blutbad. Wir können unsere Toten nicht mehr zählen. Sie treiben ein makabres Spiel mit ihren Landsleuten, indem sie sie entführen, martyrisieren, bei lebendigem Leib verbrennen, ihre Körperteile essen... Im letzten Februar haben Banditen ein Baby in die Flammen geworfen. Die Mutter hat versucht, ihr Kind zu retten, sie hat geschrien, geweint, um sich geschlagen, wenigen Stunden später starb sie vor dem verkohlten kleinen Körper ihres Babys. Ich frage mich in schlaflosen Nächten, ob nicht andere Mütter an dem Tag vor Entsetzen und Schmerzen gestorben sind. Ich werde dieses Bild nicht los, ich werde es wahrscheinlich niemals loswerden. Der Verkauf von Organen blüht. Versteckte Kameras zeigen, wie Kinder und junge Menschen erst von Fußgängern erschossen werden, die blitzschnell verschwinden und die Leichen in gepanzerten Autos abgeholt werden. Der materielle Verlust ist enorm. Die Hauptstadt ist fast menschenleer. Diejenigen, die es können, haben alles hinter sich gelassen und sind ins Ausland geflüchtet; die anderen, die meisten sind gen Norden und gen Süden geflüchtet. Cap-Haitien, die Zweitstadt, ist längst nicht mehr das Paris von Santo Domingo, wie man es zur Kolonialzeit und später genannt hatte, aber war auch vor dieser „Besatzung“ durch Flüchtlinge keine riesige Müllhalde. Es ist alles sehr traurig. Die Banditen sind oder fühlen sich stark wegen ihrer Waffen und ihrer Drogen. Wo nehmen sie sie her? Können wir Haitianer, die lesen und schreiben können, noch an Menschenrechte glauben? Wer mehr über das Thema wissen möchte, der kann den folgenden Artikel lesen.

<https://www.ardmediathek.de/video/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgwbzIyNTU3ODA>

„Meine Zeit steht in Deinen Händen“ (Psalm 31,16)

In diesem Jahr machte mich der Heimgang von Ilse und Krystyna sehr traurig. Beide Freundinnen standen mir jahrzehntelang zur Seite und unterstützten meine Arbeit für Haiti. Kondolenzworte sind nicht einfach zu finden, aber ich fühle mit ihren Familien und hoffe mit ihnen und Romano Guardini, „dass der Tod die uns zugewandte Seite jenes geheimnisvollen Ganzen, dessen andere Seite die Auferstehung ist.“

Liebe FreundInnen, Ihr lest, dass es mir schwer fällt, über unseren Alltag auf Haiti zu schreiben, dass ich mit meinem Volk leide und oft sehr traurig bin. Aber nicht nur das, ich bin auch wie immer sehr dankbar für all das, was ich dank Eurer finanziellen Hilfe erreicht habe : Schüler mit einer guten Schulausbildung, junge Menschen mit einem abgeschlossenen Beruf, Studenten mit einem Universitätsabschluss, junge Menschen, die arbeiten, alte Leute, die nicht mehr allein sind, die Hoffnung für die Begünstigten vom Mikrokreditprojekt uvm.

Eure Hilfe rettet jeden Tag Menschen.

Ein herzliches Vergelt's Gott in meinem Namen und stellvertretend für alle Begünstigten an:

Die Haiti-Hilfe-Heinz-Kühn und Familie Honneck
Den Lesekreis in Tramelan (CH)
Den Missionskreis der katholischen Pfarrei in Tramelan (CH)
Die Pfarrkirche St-Barbara Rothenburg (CH)
die Katholische Pfarrgemeinde Friedberg Hessen
die Evangelische Kirchengemeinde Friedberg Hessen
den Oekumenischen Friedenskreis Friedberg Hessen
den Fair Handeln Welt-Laden Hengersberg e.V.
den Eine-Welt-Laden Karibuni e.V. Reichenberg
Gemeinsam für Eine Welt Aichach e.V.
den Weltladen in Allersberg
die Staatliche Realschule Zirndorf
den Eine Welt Kreis in Berchtesgaden
den Freundeskreis von Lindi Weinberger
den Freundeskreis von Anne Schmidt-Rossiwal
den Freundeskreis in Eisenach
den Freundeskreis von Familie Popp in Allersberg
den Freundeskreis von Sylvia Uhl
und an alle hier nicht namentlich erwähnten PrivatspenderInnen.

Liebe FreundInnen,

Euch geht es sehr wahrscheinlich wie mir, wo immer wir Mitmenschen begegnen und austauschen, klagen wir über die katastrophale Situation in unserer Einen Welt.

„Wir sterben, damit andere einmal besser leben.“ Pater Alfred Delp

Wieviele und wie lange noch? Es tut not, den Weg zur Krippe zu gehen...

Frohe, solidarische Weihnachten und reichen Segen von oben jetzt und im Neuen Jahr!

Eure Marie Josée

Bankverbindung:

Haitihilfe Heinz Kuehn e.v.

Verwendungszweck: Freundeskreis Haiti-Deutschland

IBAN: DE34 6835 1557 0018 0106 94

BIC: SOLADES1FSH